

Wir informieren



BURO Pfarre Sankt Martin Hergenrath
An der Kirche 11, B-4728 Hergenrath
Sekretariat: Frau Josée Niessen-Schmitz,
Mittwochs: von 10:00 bis 11:30 und 17:15 bis 18:15 Uhr
Tel.: 087 48 09 17
Mail: pfarramthergenrath@proximus.be
www.pfarrverband-kelmis-hergenrath.be
Küster: E. Mutelesi 0465 159 466
Organist: F. Mouleart 0497 747 427

Gottesdienste in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt zu Kelmis:

Mo, Fr, Sa. 18h00 Rosenkranzgebet und 18h30 Eucharistiefeier. Di und Do 7h45 Rosenkranzgebet und 8h15 Eucharistiefeier. So. 11h00 Eucharistiefeier. Am 2. So. im Monat 8h15 Eucharistiefeier und am 4. So. im Monat 8h15 Wortgottesfeier in franz. Sprache. Am 3. So. im Monat 11h00 Kinderwortgottesfeier. Mo. 19h00 Anbetung des Allerheiligsten Altarsakraments, Rosenkranzgebet. Do. 11h30 Einkehr zur Marktzeit. 1. Do. im Monat Gebet für geistliche Berufe. 1. Sa. im Monat: gedenken der Verstorbenen des letzten Monats. 4. Dienstag im Monat Bibelteilen im Pfarrhaus Kelmis
Programm vom Marienwallfahrtsort Moresnet-Chapelle Place Arnold Franck 1, B 4850 Moresnet-Chapelle Tel.: 0032-87-786158 Fax: 0032-87-786105
Email: wandfahrt-moresnet@gmx.net. Internet: www.moresnet-chapelle.com
Programm vom Foyer zu Moresnet: Tel.: 0032 (0) 87 78 42 66,
Mail: foyer.jeanarnolds@gmail.com

Programm des BRF „GLAUBE UND KIRCHE“

23. August Moderation: Margit Hebertz:
1. Jean Pohlen: Kommentar zum Sonntagsevangelium
2. Margit Hebertz: Interview mit Emil Piront
3. Ralph Schmeder: Unterwegs mit Gott
30. August Moderation: Marlene Backes
1. Jean Pohlen: Kommentar zum Sonntagsevangelium
2. Marlene Backes: Christliche und andere Glaubensgemeinschaften in Bedrängnis und Verfolgung
3. Ralph Schmeder: Unterwegs mit Gott



Jeden Sonntag um 9 Uhr Messe auf FM 97,5.
Es ist die Aufzeichnung der Abendmesse in der Pfarrkirche zu Kelmis vom Samstagabend.

BRF

„Wort in den Tag“ beim BRF - seit 20 Jahren eine Institution
BRF1 um 5h55 (samstags eine Stunde später)
BRF2 um 6h40 und 8h55

Verantwortlicher Herausgeber: PSM = Pfarre Sankt Martin VoG,
an der Kirche 11, B-4728 Hergenrath Konto: BE 46731014507636, BIC: KREDBEBB,
Reklamationen: Uta Hoch: 087 85 1578

Redaktions-Team: Walter Laschet, Dr. Andreas Krafczyk, Astrid Schmitz-Munnix, Edda Blesgen
Joseph Demonthy, Pastor Jean Pohlen

Redaktionelle Koordination: Astrid Schmitz-Munnix: a.schmitzmunnix@yahoo.de

Druck: Digitaldruck Aachen Alle Rechte vorbehalten! Nachdruck, auch auszugsweise,
bedürfen der Zusage des Autors. Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren selbst
verantwortlich.

PFARRBRIEF NR. 17.20

Pfarre Sankt Martin Hergenrath

Sonntage 23.08 und 30.08.2020



Liebe Mitchristen von Kelmis, Neu - Moresnet und Hergenrath

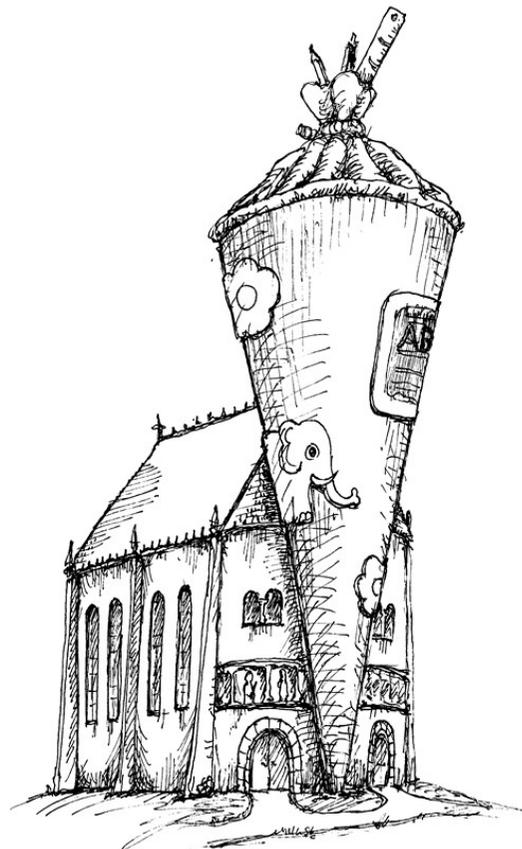
Wieder durften wir im Sommer gemeinsam die Pfarrverbandsmesse am Pavillon feiern, zum 7. Mal und unter den Schutzmaßnahmen wie Abstand, Desinfizierung und Eintragung. Danke an alle, die trotz der etwas „schweren Luft“ mitgefeiert haben.

Danke allen, die vorbereitet, mitgestaltet und „nachgearbeitet“ haben. Auch wenn kein Empfang stattfinden konnte, war es wieder eine schöne familiäre Atmosphäre als Dank für die vergangene (schwere) Zeit und als Start in die kommende, etwas andere doch lebbarere Zeit... in Welt und Christengemeinde.

Allen, die aus welchen Gründen auch immer noch die Gemeinschaft meiden, versichern wir, dass wir für euch mitbeten und den Segen erbitten. Dieses Gebet wird dann auch wirkungsvoller, wenn ihr wieder dabei sein könnt.

Weiterhin: schöne Sommerwochen, hier oder auswärts, bleibt behütet, denn der Herr „ist mit uns!“ allezeit.

J. Pohlen



Aus unserem Pfarrleben

Sonntag, 23. August: 21. Sonntag im Jahreskreis;

9h30 Eucharistiefeier

- Ehel. Johann Keutgen-Johnen, Céline Keutgen, Paul Tubbs, Ehel. Peter Bauens-Maeger
- Martin und Leni Lampertz-Hennes
- Josef Pesch, sowie Lebende und Verstorbene der Familie
- Ehel. Herren-François
- Jeanne Heuschen
- Marcel Munnix
- Ehel. Knops-Kittel und Tochter Inge
- Ehel. Hans Otten-Irma François und Tochter Ingrid als Jgd.
- Frau Cornelia François als Jgd

Mittwoch, 26. August: 21. Woche im Jahreskreis;

Gregor von Pfalz, Abt in Utrecht

18h00 Rosenkranzgebet und 18h30 Eucharistiefeier

Sonntag, 30. August: 22. Sonntag im Jahreskreis;

9h30 Eucharistiefeier

- Ehel. Erika und Laurent Laschet-Keutgen als Jgd.
- Max Maeger und Verstorbene der Familie Maeger-Schreul
- Johanna Groteklaes-Rotheudt
- Hans-Jürgen Dujardin, sowie Lebende und Verstorbene der Familie Dujardin-Pavonet
- Monique Mirschel-Kreusen (PD)
- Ehel. Keutgen-Hellebrandt

Dienstag, 1. September: 22. Woche im Jahreskreis;

Verena, Einsiedlerin im Aargau

8h45 Wortgottesdienst zum Schulanfang mit Segnung der Schulneulinge

7h45 Wortgottesdienst zum Schulanfang mit Segnung der Schultaschen in Kelmis

Mittwoch, 2. September: 22. Woche im Jahreskreis;

Ingrid, Ordensfrau und Priorin in Schweden

18h00 Rosenkranzgebet und 18h30 Eucharistiefeier

Im Anschluss Gebet für geistliche Berufe

20h00 Taufgespräch in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt Kelmis

PFARRVERBAND / UNITÉ PASTORALE

KELMIS, NEU-MORESNET U. HERGENRATH

Fußpilgerweg nach MORESNET-CHAPELLE

„Fest Mariä Geburt“

Sonntag, den 06 September 2020

Der Pilgerweg findet bei jeder Witterung statt.

An der frischen Luft und unter Einhaltung der Corona bedingten Sicherheitsmaßnahmen

Abgang : 13.00 Uhr in Hergenrath an der Kirche.

Abgang : 13.30 Uhr in Kelmis an der Kirche.

Bitte vergessen Sie Ihren Mund-Nasen-Schutz nicht!

Treffen in der Ruhr und gemeinsam zur Wallfahrtsstätte Moresnet-Chapelle wo um 15h00 die Andacht stattfindet.

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme.

„Die Last des Körpers tragen die Füße, aber die Last der Seele trägt das Herz.“



Ordensfrau: Abhängigkeit von Klerikern "nimmt uns die Würde" (aus katholisch.de)



"Wir sind römisch-katholisch und wollen das auch bleiben", sagt Schwester Susanne Schneider (zweite von rechts) – hier mit anderen Mitgliedern der Gruppe "Ordensfrauen für Menschenwürde".

Die Corona-Pandemie hat auch die Kirche vor große Herausforderungen gestellt. Ihre Erlebnisse in dieser Zeit haben zehn Ordensfrauen jetzt in einem Text beschrieben. Im Interview fordert die Mitverfasserin Schwester Susanne Schneider Veränderungen – vor allem an ganz zentralen Punkten. Von Christoph Brüwer | München - 06.07.2020

Frage: Was wollten Sie mit der Veröffentlichung Ihres Textes erreichen?

Schneider: Von vielen haben wir die Rückmeldung bekommen: "Ihr formuliert das, was ich irgendwie gespürt habe, aber bisher nicht in Worte fassen konnte." Wir wollen uns damit auch gegenseitig den Rücken stärken und einen Vorstoß machen, weil einiges in der Kirche geändert werden muss.

Bisher haben sich die Ordensfrauen bei vielen Themen relativ demütig zurückgehalten und geschwiegen. Diese Zeit ist jetzt vorbei.

Zitat: Schwester Susanne Schneider

Frage: Was wären denn konkrete Punkte, die aus Ihrer Sicht geändert werden müssen?

Schneider: Wir denken, dass eine Eucharistiefeier eine gemeinsame Mahlfeier der Versammlung mit einem Priester ist und kein exklusives Geschehen. Wir hatten oft den Eindruck, dass der Gedanke des Priesters als

Stellvertreter Christi mehr im Mittelpunkt steht und der Gedanke der Communio fast vergessen wird. Darüber hinaus wurde uns durch die extrem kurzfristigen Absagen der Gottesdienste an den Kar- und Ostertagen noch bewusster, wie abhängig wir Frauen von einem geweihten Amtsträger sind, der kommen kann oder nicht. Diese Abhängigkeit nimmt uns die Würde. Hinter dem Amtspriestertum ausschließlich für geweihte Männer machen wir inzwischen ein großes Fragezeichen.

Frage: Würden Sie als Ordensfrauen denn häufiger Eucharistie feiern, wenn jemand aus Ihrer Mitte der Feier vorstehen könnte und kein Priester von außen dazukommen müsste?

Schneider: Nicht häufiger, aber mit mehr Gemeinschaft, weil das dann eine von uns machen würde. Wir befürworten die Priesterinnenweihe von Frauen generell, nicht nur die von Ordensfrauen. Das Amt muss reformiert werden. Dass der wichtige Dienst – der Vorsitz einer Eucharistiefeier – nicht nur bei uns, sondern auch zum Beispiel am Amazonas an männliche Kleriker gebunden ist, leuchtet uns nicht ein.

Frage: Ihr Zusammenschluss "Ordensfrauen für Menschenwürde" besteht aus zehn Ordensfrauen in unterschiedlichen Konventen. Welche Rückmeldungen haben Sie von ihren Mitschwestern auf das Schreiben bekommen?

Schneider: Es gibt gemischte Reaktionen. Einige sagen: "Ja klasse! Endlich sagt das mal jemand." Andere – und das sind nicht nur ältere Schwestern – sagen aber auch: "Wir haben das anders gelernt und sind anders geprägt. Ihr dürft das nicht machen." Wir wissen, dass das ein heißes Eisen in der Kirche ist und eine Zerreißprobe für unsere Gemeinschaften. Wir spiegeln da im Prinzip das katholische Kirchenvolk wider. Wir müssen uns immer wieder um Wege der Versöhnung bemühen. Es gibt Gott sei Dank mehr, das uns zusammenhält.

Seitengestaltung: WA – Text + Fotos: katholisch.de



Nach Vatikan-Instruktion zu Pfarrreformen

Experten: Bereits die frühe Kirche kannte Gemeindeleitung durch Laien

Aus katholisch.de Stuttgart - 07.08.2020

Während sich der Vatikan zuletzt vehement für die Alleinverantwortung von Priestern und gegen Leitungsteams für Kirchengemeinden in Deutschland ausgesprochen hat, zeigt die neue Ausgabe der Zeitschrift "Welt und Umwelt der Bibel" eine breite Vielfalt von kirchlichen Leitungsstrukturen im frühen Christentum. Das

Spektrum an Leitungsmodellen sei groß und teils auch von Skepsis gegenüber starken Führungsgestalten geprägt gewesen, betonen Experten in ihren Beiträgen für die im Verlag des Stuttgarter Katholischen Bibelwerks erschienene Zeitschrift. So habe es Gemeinden gegeben, in denen die Versammlung aller Getauften gemeinsam Entscheidungen traf, oder auch Leitungsmodelle in Form eines Ältestenrats.

Andere Gemeinden hätten sich an der Struktur des antiken römischen Großhaushalts mit einem "pater familias" orientiert. Vielfach hätten auch Witwen eine wichtige Führungsrolle übernommen. Die Entwicklung hin zu hauptamtlichen Gemeindeführern und Klerikern habe sich dann etwa an der Wende des zweiten zum dritten Jahrhundert vollzogen. Danach hätten Bischöfe immer mehr Aufgaben übernommen, und das Klerikerklein sei zum Beruf geworden. (Vollständiger Text siehe katholisch.de)

Aktueller Zündstoff in der Amtskirche!



Instruktion der Kleruskongregation
Vatikan: Laien dürfen keine Pfarreileiten – auch bei Priestermangel Rom - 20.07.2020
Unter anderem in Deutschland wird wegen des Priestermangels mit unterschiedlichen Formen der Gemeinde- und Pfarreileitung experimentiert. Dem

schiebt der Vatikan jetzt einen Riegel vor. Er lehnt Leitungsverantwortung für Laien ab – und noch manches mehr.

Kommentar zur neuen Vatikan-Instruktion



Von Felix Neumann | Bonn - 20.07.2020
Nur der Pfarrer soll leiten: Rom zementiert den Klerikalismus

Die neue vatikanische Instruktion zu Gemeindereformen dürfte all jene vor den Kopf stoßen,

die sich bislang darum bemüht haben, auf den zunehmenden Priestermangel in der Kirche zu reagieren, kommentiert Felix Neumann. Zudem zementiere das Papier den zumindest von Optimisten überwunden geglaubten totalen Klerikalismus.



Befremdung auf der einen, Zustimmung auf der anderen Seite

Lob und Kritik: Bischöfe reagieren verschieden auf Vatikan-Instruktion

Immer mehr Oberhirten reagieren auf die am Montag veröffentlichte Vatikan-Instruktion zu Pfarreireformen –

mit ganz unterschiedlichen Rückmeldungen. Nun haben sich auch der Essener Bischof Franz-Josef Overbeck und der Augsburger Bischof Bertram Meier zu Wort gemeldet.



Gastbeitrag des Kölner Erzbischofs zur neuen Vatikan-Instruktion

Kardinal Woelki: Wir sind herausgerufen in eine neue Zeit

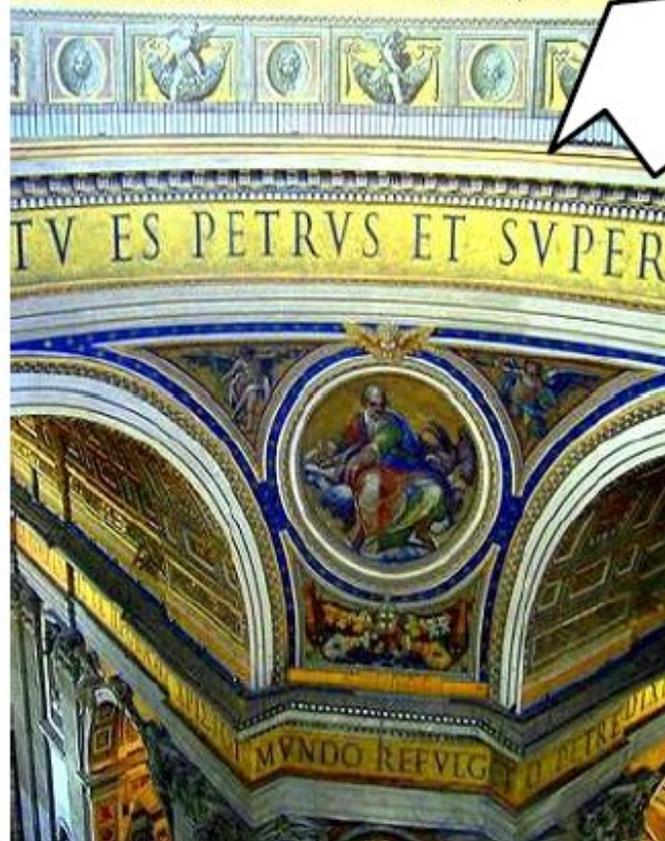
Der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki dagegen lobt das Dokument. In seinem Gastbeitrag für katholisch.de

erläutert er seine Haltung – und spricht über das Verhältnis von Klerikern und Laien. Von Kardinal Rainer Maria Woelki | Köln - 24.07.2020

Ausführliche Berichte siehe www.katholisch.de. Überschriften im Suchfeld angeben.
Seitengestaltung: WA – Texte + Fotos: katholisch.de

Du bist Petrus, der Fels, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen. Mt 16,18

Zum Evangelium vom Sonntag, 23. August



*Kuppel Peterdoms zu Rom
Im Innern lesen wir diese Worte aus dem Evangelium.*

Diese Textpassage führte zu innerchristlichen Auseinandersetzungen und erbitterten Kämpfen.

Die Kirche, die den Glauben verkündet, ist von Menschenhand formuliert. Sie kann die Auslegung des Glaubens auch manchmal verändern (sie kann sich irren).

ABER:

Jesu Lehre VOM Glauben an die „Frohen Botschaft“ ist und bleibt

unveränderlich!

Seitengestaltung u. Text: WA – Bilder Pfarrbriefservice -

Gedanken zum Sonntagsevangelium

23.08.2020 - Petrus der Fels und die Machtfrage

In diesem Evangelium nach Matthäus [Mt 16,13-20] erfahren wir von der Berufung des Simon Barjona zum Petrus durch Jesus mit den Worten: „Du bist Petrus – der Fels – und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen.“ Mit der Ernennung erhält Petrus sehr viel Macht als 'primus inter pares' (Erster unter Gleichen).



Wir wissen aus vielen Bibelstellen, dass Jesus gegenüber der Macht stets eine sehr vorsichtige Stellung eingenommen hat. Machtausübenden ist er oft mit harscher Kritik entgegen getreten, insbesondere dann, wenn sie im Rausch der Macht ihre Kompetenzen und Befugnisse überschritten haben.

Oft sagen wir in bestimmten Situationen. „Wissen ist Macht“. Manche ergänzen dann noch doppeldeutig: „Nichtwissen macht nichts“ was meint: (Es macht nichts, wenn du es jetzt nicht weißt oder kannst; dann halt ein andermal). Solches ist als nachsichtiger Trost gemeint, aber wir sollten auch an den juristischen Grundsatz denken, dass Nichtwissen nicht vor Strafverfolgung oder Verurteilung (als Ausrede) schützt.

Auch Jesus hat gewusst bzw. durch sein Verhalten gezeigt, was Romano Guardini folgendermaßen formuliert: „Je größer die Macht, desto stärker die Versuchung, den leichten Weg, nämlich den der Gewalt zu gehen.“ Stattdessen sollte Macht als „Pflicht, Freiheit und Verantwortlichkeit“ wahrgenommen werden (so Marie von Ebner-Eschenbach). Auf jeden Fall will Macht gelenkt und gezähmt sein im Sinne von: Macht zu haben, Gutes zu tun, am Besten, um dem Willen Gottes auf vielfältigste Art und Weise Geltung zu verschaffen. Dr. AK

30.08.2020 - Die Nachfolge Jesu – Sieg des anbrechenden Reiches Gottes

Eigentlich ist die Nachfolge Jesu bereits geklärt, indem Petrus zum Felsen ernannt wurde, auf dem Jesus seine Kirche bauen will. Im Matthäusevangelium [Mt 16,23-27] macht Jesus Petrus mittels einer Zurückweisung seiner Vorstellungen klar, dass es die Nachfolge Jesu nicht zum Nulltarif gibt, denn der Weg hierzu ist vorgezeichnet: Er geht über den Kreuzestod Jesu. Mit seiner Auferstehung wird das anbrechende Reich Gottes endgültig besiegelt.

Den Ernst der Nachfolge hat Jesus in folgende Worte gefasst: „Wer mir nachfolgen will, muss sich selbst aufgeben, sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden.“ Was heißt dies nun für die christlichen Mitglieder in seiner Kirche? Auf den Punkt gebracht heißt dies: Wir sollten uns im Denken und Handeln, in Gedanken, Worten und Werken Gott zur Verfügung stellen. Ignatius von Loyola hat diesbezüglich einst gesagt: „Die meisten Menschen ahnen nicht, was Gott aus ihnen machen könnte, wenn sie sich ihm nur zur Verfügung stellen würden.“

Dies schließt auch immer die aktive *Ich-Du-Beziehung* zu Gott und den Mitmenschen ein, denn nichts kann einen so zum Nachfolger Christi machen wie die Sorge um den Nächsten. Dr. A.K



Sonntag, 23. August: 21. Sonntag im Jahreskreis - Lesejahr A Bibeltext: Mt 16, 13 – 20



Du hast bestimmt schon von Petrus gehört. Petrus bedeutet lateinisch „der Fels“. Er war ein Freund von Jesus und einer der 12 Apostel. Petrus hat Jesus

überall hin begleitet. Er war der erste Papst der Kirche. Eigentlich war sein Name ja Simon und er war ein einfacher Fischer – bis ihm Jesus seinen neuen Namen gab. Und das geschah so: Jesus ist mit seinen Freunden unterwegs von einem Ort zum anderen. Da fragt er sie: „Für wen halten mich die Leute?“ Sie sagen: „Manche sagen, du bist ein Prophet, einer, der weiß und sagt, was Gott für uns und unsere Welt will. Sie sagen, du bist wie einer der großen

Propheten aus vergangener Zeit.“ Da fragt Jesus seine Freunde: „Und wer bin ich für euch?“

Da spricht Simon, der Fischer: „Du bist der Messias. Du bist der, den Gott uns schon vor langer Zeit versprochen hat. Du bist der, der Frieden in unsere Welt bringt. – Ich glaube, du bist der Sohn Gottes.“ Jesus schaut ihn an und spricht: „Simon, dir ist Gott ganz nahe. Er selbst hat dir dieses Wissen geschenkt. Du sollst Petrus, der Fels, heißen, denn dein Glaube an mich ist so fest wie ein Fels. Dein Glaube ist so stark, dass er alle anderen mit tragen kann. Auf dir will ich meine Kirche bauen, ein Haus nicht aus Stein sondern aus all den Menschen, die an mich glauben. Du sollst sie führen. Dir gebe ich die Schlüssel des Himmelreichs. Was du hier auf der Erde sagst und tust wird auch im Himmel so sein; denn Gott ist mit dir.“

(Norbert Koch)

Sonntag, 30. August: 22. Sonntag im Jahreskreis - Lesejahr A Bibeltext: Mt 16, 21 – 27

Jesus ist mit seinen Jüngern wieder unterwegs in Galiläa. An einem ruhigen Ort spricht Jesus mit ihnen über seine Zukunft: über das, was ihm wichtig ist. Er ahnt: manches in seinem Leben wird schwer werden. Gott will Liebe, Gerechtigkeit und Frieden für alle Menschen: diese Botschaft wird vielen Mächtigen im Land nicht gefallen. Besonders nicht den Römern, die das Land beherrschen: für sie ist der Kaiser in Rom ein Gott. Und es gilt, was er befiehlt. Frieden und Gerechtigkeit für die Menschen im besetzten Land gehörten damals nicht unbedingt dazu.

Seine Jünger sind Jesus die wichtigsten und engsten Freunde. Von dem, wovon er überzeugt ist, möchte er ihnen immer wieder etwas erzählen. Sie sollen ihn verstehen und mit ihm diesen Weg gehen.

Darum ist Jesus überaus enttäuscht, als Petrus plötzlich anfängt, ihn von diesem Weg abzubringen.

Petrus, der Jesus überraschte mit dem Bekenntnis „Du bist Gottes Sohn“, Petrus, dem Jesus sagte: „Du bist Petrus, der Fels, auf den ich meine Kirche bauen will.“ Was denkt sich Petrus dabei?

Aber Jesus spürt auch: Petrus will ihn vor dem – menschlich gesehen – schrecklichen Ende bewahren! Er möchte Jesus gerne als König und Herrscher in dieser Welt erleben. Das kann doch nicht >sein< Petrus sein, der so etwas sagt! „Du willst mich zu Fall bringen; denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.“

Jesus weiß: das Leben hat nicht nur schöne Seiten. Wer auf Gott vertraut, der wird trotzdem auch Leid und Schmerz erfahren. Aber die Freundschaft zu Gott macht ihn so stark, dass die schweren Zeiten durchgestanden werden können und am Ende das gute Ziel erreicht wird: nach dem Tod am Kreuz folgt die Auferstehung! (Martin Bartsch)

